

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 77=97 (1931)

**Heft:** 3

**Artikel:** Winterausbildung bei uns und bei unsern Nachbarn (Fortsetzung)

**Autor:** Nager

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-9974>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Regimentskommandant mit Stab.

Nachrichtenzug.

Motorisierte Fliegerabwehr-Kp. Raupentraction, ca. 8 kleinkalibrige Maschinenkanonen oder schwere Mgw.

Schwere Mörser-Kp. zu 6 bis 9 Mörsern, Reichweite 2500 m.

Drei Bataillone:

das Bataillon zu 3 bis 4 Füs.-Kpn. + 1 schwere Kp.	Bewaffnung: Lmg;   Handgranaten und Ge-   wehrgranaten, Bajonett
die schwere Kp. zu 12 s. Mgw. + 2 Züge leichte Mörser zu 2 Mörsern + 1 Zug Tankabwehrgeschütze zu 4 Geschützen.	

1 Kampfwagen-Kp. ca. 25 Kampfwagen, zur Division gehörend, welche ein Bataillon zu 4 Kp. besitzt; also pro Regiment eine Kp. und eine Kp.-Reserve.

Nach taktischem Bedürfnis und bestimmten Wahrnehmungen ist mit einiger Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß sich Organisation und Bewaffnung der Infanterie in ähnlichem angedeuteten Sinne in den fortschrittlichen Armeen entwickeln wird. Reine Gebirgsstaaten werden Abweichungen zeigen gegenüber Staaten mit fast ausschließlich Flachland. Wir sind keines von beiden, müssen beiden Rechnung tragen. Mir persönlich würde es trotzdem behagen, wenn die ganze Armee mehr als Gebirgstruppe organisiert und ausgerüstet würde. Wir brauchen eine Defensivarmee, die Gebirgstruppe scheint mir zur nachhaltigen Verteidigung in der Hochebene besser ausgerüstet zu sein als die Feldtruppe. Die Infanterie selbst darf aber nicht allein für Abwehrkrieg organisiert und ausgerüstet sein, das wäre ein Unglück. Durch die Schulung des Angriffs schafft man den richtigen Geist; auch eine Defensivarmee muß zum Angriff übergehen können. Das kann sie mit Offensivgeist allein nicht, sie bedarf auch der Offensiv-Bewaffnung.

---

## Winterausbildung bei uns und unsern Nachbarn.

Von Hptm. i. Gst. *Nager*, Instr.-Of. der Infanterie.

(Fortsetzung.)

*Italien:* In Italien waren vornehmlich Schweizer und Deutsche die Skipioniere. So gründeten Paul Kind und Heß 1901 den Skiklub Turin. Im gleichen Jahr fanden unter A. Kind, dem Bruder unseres gewesenen Kreisinstruktors, die ersten Skiübungen Italiens bei Bardonechia statt. Und 1931 zur selben Zeit starben in jener Gegend als Opfer des winterlichen Gebirges in Erfüllung ihrer harten, aber prächtigen Pflicht als Gebirgssoldaten, 21 der besten Alpini des Bat. Fenestrelle in der Lawine. Es liegt eine erschütternde Tragik in diesem Jubiläum.

Sofort nach dem Bekanntwerden der Erfolge des Skiklub Turin interessierten sich die Militärinstanzen für die Sache und ließen schon

im folgenden Winter (1902) Skiversuche bei den *Alpini* anstellen, also gleichzeitig wie Frankreich. Die Erfolge waren zufriedenstellend, und infolge der Propaganda von Offizieren und Alpinisten wurde das Skifahren bei den Geb.-Truppen eingeführt. Unter den ausländischen Skiinstruktoren bei den *Alpini* befand sich 1905 als erster u. a. der Schweizer Bergführer Chr. Klucker.

Die 1908 erschienene Dienstvorschrift „Istruzione sull'uso degli Ski“ bestimmte, daß jede der damals bestehenden 75 *Alpini*-Kpn. über 4 ausgebildete Skifahrer verfügen müsse. In besondern Offizierskursen wurden speziell Offiziere im Skifahren ausgebildet.

Kurz vor Kriegsausbruch verfügte Italien unter seinen 2 diensttuenden Jahrgängen *Alpini* (d. h. 8 R., ca. 13,000 Mann) über 128 Skipatrouillen zu 4 Mann plus Führer und die Geb.-Art. über 32 Patrouillen zu 2 Mann plus Führer = total 750 Militärskifahrer, die ausgebildet, organisiert und jeder Einheit zugeteilt waren.

Begreiflicherweise ließ Italien den Kriegswinter 1914/15 nicht unausgenützt vorübergehen auch in dieser Hinsicht. Die Patrouillen-Verwendung italienischer Skitruppen während des Kriegsjahres 1915 für taktische Zwecke war trotzdem, verglichen mit der Verwendung in den Karpathen und Vogesen, eigentlich sporadischer Natur, aus dem einfachen Grunde, weil für die große Gebirgsfront die vorhandene Zahl von Skitruppen vorläufig absolut ungenügend war. Ein nicht kleiner Teil mußte übrigens als Träger verwendet werden. Improvisierte *Skidetachemente* enttäuschten, weil ihnen die grundlegende skitechnische Ausbildung fehlte.

Nicht lange nach Kriegsausbruch, am 15. Juli 1915, erfolgte seitens der Oesterreicher ein Angriff von 500 Skifahrern mit zahlreichen Mg. auf Schlitten gezogen gegen die Passi di Brizio und di Garibaldi im Tonalegebiet auf einer Höhe von 3147 m, wogegen die Italiener noch nicht mit gleichen Truppen antworten konnten.

Anders wurde es schon 1916. Vom 12. April bis 23. Mai 1916 spielten sich fast täglich im Gebiet des Adamellogletschers und des Lobbiapasses (Höhe 3200—3450) Kämpfe ab, in denen Skitruppen eine große Rolle spielten. Die Kämpfe endigten am 23. Mai mit der Besitznahme der Adamellopostierungen durch die Italiener. Hier griffen am 11./12. April 220 italienische Skifahrer mit 3 Mg. und Geb.-Art. in 3 Abteilungen die *Lobbia* an. Am 12. abends waren die Stellungen genommen. Die Kämpfe hatten den Charakter selbständiger, unabhängiger Patrouillenaktionen.

Die interessantesten Kämpfe von Skitruppen im Weltkrieg lieferten die Italiener am *Fargorida* (3076 m) vom 29. April bis 22. Mai 1916. In diesen Kämpfen kamen fast ausschließlich Skifahrer zur Verwendung, und zwar sowohl bei den Sturmtruppen wie bei den Reserven. Ein Bericht über ein solches Gefecht sagt: „Gewehr- und Mg.-Feuer krachen, Kanonenschüsse machen die Luft erzittern, aber die weißen Skifahrer gehen unwiderstehlich vor wie Pfeile, mit aufgepflanztem Bajonett,

mit der Granate in der Hand, stillschweigend und sicher. Langsam vorgehen würde heißen, die Schlacht verlieren; und man muß doch siegen. General Giordana will es, alle Skifahrer wollen es, ganz Italien will es. *Avanti.*“

Erwähnenswert ist weiter die Einnahme des *Corno di Cavento* im östlichen Adamellogebiet am 15. Juni 1917 (Höhe 3400 m). Der Angriff wurde durchgeführt italienischerseits durch 2 Bataillone und 25 Geschütze, wovon 1 Bataillon ein Skibataillon von rund 1000 Mann war. In dem zerklüfteten Gletschergelände zeichnete sich dieses Skibataillon besonders aus, sodaß es dann in Erinnerung daran in einer Reihe weiterer Kämpfe stets als „Skibataillon Cavento“ auftrat. Das andere Bataillon wurde in diesem Kampf hauptsächlich als Klettertruppe verwendet. Der Angriff auf den *Corno di Cavento* ist einer der schwierigsten Kämpfe, die in alpinem Gelände im Weltkrieg durchgeführt worden sind.

In den ersten Nachkriegsjahren schief die Militärskisache in Italien beinahe ein. Motor war in dieser Sache wie in so mancher andern in Italien der Faschismus. Auf Initiative des Inspektors der Alpini, General Zoppi, wurde die Skiausbildung bei den Geb.-Truppen unter Hinweis auf die Lehren des Weltkrieges in großzügiger Weise aufgenommen. 1926 erschien eine Vorschrift „*Addestramento sciistico*“, die bestimmte, daß für die Ausbildung als zukünftige Kämpfer auf Skis nur Soldaten in Frage kommen, die bereits Skifahrer seien, da für allseitige Kriegsverwendung nur *gute* Skifahrer in Betracht kämen. Man zog dann aber bald auch andere Geb.-Truppen bei, weil zu wenige Skifahrer vorhanden waren.

Die italienische Presse befaßte sich in den letzten Jahren weitgehend mit der Winterausbildung der Armee. So schrieb die „*Stampa*“ von Turin letzten Winter in einem Artikel über militärische Skiausbildung: „Wir wollen und müssen ein kleines Heer von Skiläufern schaffen, das für jede Form des Krieges, für jedes Gelände, für jede Jahreszeit vorbereitet ist. Es ist nötig, wieder daran zu erinnern, daß der Krieg eine Frucht ist, die unerwartet zu reifen liebt, sowohl im Sommer als im Winter.“ Und „*Esercito e Nazione*“, eine maßgebende Militärzeitschrift, betonte: „Wir sind vor einem Kriege nie sicher, auch zur Winterszeit nicht. Dann dürfte es kein Verteidigungskrieg sein für Italien, sondern man muß in der Lage sein, auch im winterlichen Gebirge *Bewegungskrieg* zu führen und man muß sich in den Stand versetzen, einem Gegner diesen *Bewegungskrieg aufzuzwingen*, insbesondere einem Gegner, der der Ansicht wäre, daß *Bewegungskämpfe* im Winter nicht möglich seien.“

Der Forderung gegenüber, alle Geb.-Truppen auf Skis zum Kampf zu verwenden, was wohl theoretisch, nicht aber praktisch möglich wäre, erklärte der kompetenteste Mann in dieser Frage (und daraus ersehen wir die offiziell vorgesehene Verwendungsart von Skitruppen in Italien), der Inspektor der Alpini, letztes Jahr: „Alle Alpini auf Skis stellen für den Kampf, wäre absurd. Den italienischen Skitruppen werden Ope-

rationen und Aufgaben zugewiesen, deren Ausführung Beweglichkeit und Gewandtheit erfordern. Beweglichkeit und Gewandtheit zeigt aber die Masse nie. Jene Kontingente der Alpini aller Bataillone, welche unvermutet in Kontakt mit dem Gegner kommen könnten und dementsprechend große taktische Beweglichkeit aufweisen müssen, kämpfen auf Skis, währenddem die Masse, welche nie in eine taktische Lage kommen dürfte, von feindlichem Gewehrfeuer überrascht zu werden, dazu bestimmt ist, erst in zweiter Linie ihr entscheidendes Gewicht auf die Wage des Sieges zu legen, und dies dann nicht auf Skis, sondern auf Schneereifen.“

Ganz besondere Aufmerksamkeit wird der Winterausbildung der Offiziere der Geb.-Truppen gewidmet. Alle Alpini-Offiziere müssen jede Woche während des Winters mindestens einmal an Skiübungen teilnehmen. Das heißt praktisch, daß jeder Alpini-Offizier Skifahrer ist oder es dann werden muß. Die Jugendskiausbildung wird von der Armee aus in finanzieller und personeller Hinsicht an die Hand genommen. Jeden Winter finden unter Leitung von Offizieren Uebungen und Läufe statt für die „Balilla“, die „Avanguardisti“ und den „Dopolavoro sportivo“. Daß so ein prächtiger Nachwuchs an Skifahrern für die Armee in Aussicht steht, ist nicht zu bezweifeln.

Ich berichtete 1929 in dieser Zeitschrift über die Durchführung eines groß angelegten Stafettenlaufes von Alpinipatrouillen längs der ganzen italienischen Gebirgsfront im Winter 1929. Unter dem Motto: „Osare ciecamente non è serio, non è da soldato e tanto meno da alpino“, „Blindlings wagen ist nicht seriös, ist nicht soldatisch und vor allem nicht Alpiniart“, wurde vom Inspektor der Alpini verlangt, daß nicht einfach kühn die Strecken abgelaufen werden, sondern daß der ganze Lauf punkto Anlage, Verpflegung, Ausrüstung, Durchführung der Verbindung etc. vollkommen vorbereitet und dementsprechend durchgeführt werde, weil nur so jeder Mann etwas lerne. Ein Bild von der intelligenten und seriösen Durchführung geben uns z. B. die mannigfaltigen Verbindungsmittel, die je nach Oertlichkeit und Witterungsverhältnissen verwendet wurden. Die Verbindung durfte nicht abreißen. Es kamen folgende Mittel zur Verwendung: Farbige Flaggen mit elektrischer Lampe, Heliograph, Telephon, Telegraph, Verypistolen mit Leuchtraketen, Alarmschüsse mit Gewehr, Böllerschüsse aus leichtem Stahlmörser (trotz Nebel und Schneesturm weithin hörbar) und Signaltrompeten.

Die italienische Armeeskiausbildung wird vor allem auch stimuliert durch das Interesse, das ihr von den höhern Offizierskreisen entgegengebracht wird. Mitte März 1930 kam unter Assistenz des Generalstabschefs der Armee und einer großen Zahl hoher Offiziere die italienische Armeeskimeisterschaft in la Thuile bei Aosta zum Austrag. Der „Corriere della Sera“ vom Tag nachher hob in seinem Bericht mit besonderer Genugtuung hervor, daß die Regimentskommandanten aller Alpini-regimenter und die Regimentskommandanten aller 3 Geb.-Art.-Regi-

menter anwesend waren und so ihr Verbundensein und Sichverantwortlichfühlen für die Armeeskiausbildung bekundet hätten.

Aber nicht nur die Gebirgstruppen Italiens wollen sich für den Winter kampfbereit und schlagfertig machen, in gleicher Weise tut es auch die faschistische Miliz. Anfangs Februar dieses Jahres fanden auf der Hochebene von Asiago in Gegenwart des Generalstabschefs der Miliz Gebirgsmanöver unter weitgehender Verwendung von Skitruppen statt. Die Manöver bildeten den Abschluß der von der faschistischen Miliz durchgeführten Skikurse.

Eine Partei A mit offensiver Aufgabe — drei Bataillone „Camicie nere alpine“, eine Gebirgsartillerie-Abteilung, starke Skifahrer Detachements und rückwärtige Formationen, dargestellt durch das 55. Schwarzhemden-Bataillon von Gemona mußte die Val Frenzela ansteigen, und auf die Hochebene von Asiago debouchieren.

Partei B mit Verteidigungsaufgabe — 3 Bat. „Camicie nere rapide“, 2 Feldart.-Abteilungen, Mg.- und Trainformationen, dargestellt durch das 44. Schwarzhemden-Bataillon Schio — mit starker Mg.-Dotations hatte in der Val Frenzela den Angriff aufzuhalten. Beide Parteien waren teils auf Schneereifen, teils auf Skis.

Am frühen Abend des 4. Februar trieb die Partei A von Valstagna gegen das obere Frenzelatal starke Skifahrer-Abteilungen vor, mit dem Auftrag, aufzuklären und den steilen und schmalen obern Talausgang zu besetzen und zu halten. In der Nacht vom 4./5. Februar und am frühen Morgen des 5. Februar stießen die Skidetachements der Partei A auf diejenigen von B, welche letztere eine der Verteidigungsstellung vorgeschobene Linie zu besetzen hatten. Gegen 9 Uhr morgens hielt Partei A die Lage für genügend geklärt, um, stark in die Tiefe gestaffelt, den Angriff zu beginnen. Gegen 11 Uhr war der Kampf im vollen Gang und wurde mittags abgebrochen. Der Berichtstatter des „Corriere della Sera“ betont, daß am interessantesten und lehrreichsten bei diesem Angriff die Verwendung der Skitruppen war.

Aehnliche Uebungen führten diesen Winter auch die französischen „Chasseurs alpins“ durch. Ein solches Manöver der Garnison von Briançon hatte folgendes taktische Thema: „Ein Bataillon „Skieurs“ marschiert auf Briançon. Die Garnisonsbesatzung auf Skis stellt sich dem Feind entgegen.“ Dem Angreifer gelang es, mit voller Ausrüstung und Mg. den Col Lausette bei einer Schneehöhe von 2 m zu überschreiten.

(Schluß folgt.)

## MITTEILUNGEN

**Appenzellische Offiziersgesellschaft.** Am 8. Februar versammelten sich in Walzenhausen die Mitglieder der kantonalen Gesellschaft zur Jahreshauptversammlung. Es ist das jeweils die einzige Gelegentlich im Jahre zusammenzukom-